

giesst die heisse Lösung in die Spirituosen und setzt den Theeaufguss zu.

Schliesslich wird filtrirt.

- b) 4 l Arrac,
4 l Rum,
20,0 Tincturae Vanillae,
gtt. 25 Olei Citri,
500,0 Infusi Theae (50,0),
6500,0 Sacchari albi,
30,0 Acidi citrici,
4000,0 Aquae.

Bereitung wie vorher.

Wein - Punschessenz.

- 1 Flasche Weisswein,
 $\frac{3}{4}$ " Arrac,
 $\frac{1}{4}$ " Cognac,
750,0 Sacchari,
 $\frac{1}{2}$ Citrone, Saft und Schale davon.

Man löst den Zucker im Wein, giesst in die Spirituosen und fügt dann erst Saft und Schale der Citrone hinzu. Man lässt 1 Stunde stehen, entfernt die Citronenschalen mittels Durchgiessen durch ein Blechsieb und filtrirt.

Putz - Oel.

- 200,0 Acidi oleïnici,
100,0 Paraffini liquidi flavi,
700,0 Petrolei,
0,5 Alcanthini

werden gemischt und filtrirt.

Mit dem Putz-Oel werden oxydirte Stellen an Metallen eingerieben. Man putzt dann mit irgend einem Putz - Pulver nach. Bei Abgabe ist das Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass das Putz-Oel feuergefährlich ist.

Putz - Pomade.

- a) 400,0 geschlämmte Braunkohlen-
asche,
100,0 Englisch Roth,
200,0 Acidi oleïnici crudi,
100,0 " stearinici,
200,0 Petrolei,
10,0 Mirbanessenz,
5,0 Olei Citronellae.

Man mischt das Ganze warm und präparirt auf der gewöhnlichen Farbereibmaschine.

- b) 400,0 geschlämmte Braunkohlen-
asche,
100,0 Englisch Roth,
50,0 Liquoris Natri caustici (1,160
sp. G.)
250,0 Aquae,
150,0 Acidi oleïnici crudi,
50,0 Spiritus,
10,0 Mirbanessenz,
5,0 Olei Citronellae

mischt man, erwärmt und präparirt, wie bei a angegeben ist.

Putz - Pulver.

a) Pariser — für Silber:

- 90,0 Magnesiae ustae,
10,0 Englisch Roth

werden gemischt. Man kann auch kohlen-
saure Magnesia nehmen; die calcinirte putzt
aber bei Weitem besser.

b) für Gold:

- 50,0 Magnesiae ustae,
50,0 Englisch Roth

werden gemischt.

Beide Pulver werden trocken angewendet.

Putz - Wasser.

Für Silber.

- 25,0 Natrii subsulfurosi

in

- 75,0 Aquae

gelöst. Man reibt damit das oxydirte Silber
ab und entfernt leicht die Oxydschicht. Da
das Putz - Wasser nicht zugleich polirt, ist
es nothwendig, das gereinigte und wieder
trockene Metall trocken mit Magnesia usta
oder Putzpulver nachzupoliren.

Radirstift.

- 70,0 Lapidis Pumicis subtile pulv.,
10,0 Sandaracae subtile pulv.,
5,0 Tragacanthae subtile pulv.,
5,0 Dextrini albi

mischt man, stösst mit

q. s. Mucilaginis Gummi arabici

zur Pillenmasse an und rollt dieselbe in
bleistiftdicke, 5 cm lange Stifte aus.

Die an der Luft getrockneten Stifte wickelt man in Stanniol und benutzt sie wie Radirgummi.

Resina Jalapae.

1000,0 Tuberis Jalapae,
verwandelt man in feines Pulver, feuchtet dasselbe mit

250,0 Spiritus
an und drückt es in einen Percolator ein.

Man giesst nun von

4000,0 Spiritus
so viel auf, dass derselbe das Pulver bedeckt, lässt die Ablauföffnung des Percolator offen, bis Flüssigkeit zu tropfen beginnt, verschliesst sodann und verbindet oben mit Pergamentpapier. Nach zweitägiger Maceration lässt man unter fortwährendem Nachgiessen des restirenden Weingeistes die Flüssigkeit langsam in eine Glasflasche abtropfen, nimmt, wenn aller Weingeist verbraucht ist und das Abtropfen aufhörte, die Masse aus dem Percolator und presst sie aus. Die vereinigten Tincturen filtrirt man, versetzt sie mit

200,0 Aquae destillatae
und destillirt von der Mischung ungefähr

3500,0 Spiritus
über. Den in der Blase verbleibenden Rest bringt man in eine Abdampfschale und dampft unter Rühren im Dampfbade so lange ab, bis sich die wässrige Flüssigkeit vollständig geklärt hat.

Man wäscht nun das Harz mit heissem destillirten Wasser so oft aus, bis letzteres klar abläuft, erhitzt es unter Rühren noch eine Zeit lang im Dampfbade und rollt es schliesslich mit Hilfe von fast kaltem Wasser in Stangen aus, die man, um ein schnelles Erstarren herbeizuführen, sofort in möglichst kaltes, am besten Eis-Wasser legt.

Die Ausbeute an Harz beträgt, wenn man die ächte Jalapa verwandte,

125—140,0,

dagegen nur ungefähr die Hälfte, wenn die sogenannten Stipites in Arbeit genommen wurden.

Die früher vielfach angewandte Methode, die Wurzel vor der Weingeistbehandlung mit Wasser zu extrahiren, ist völlig zwecklos und nicht zu empfehlen. Dagegen ist es rathsam,

die später ablaufende Hälfte der Percolatur, die sich von der ersteren leicht trennen lässt, zum ersten Ausziehen der nächsten Partie Jalapenpulvers zu verwenden, sobald man in der Lage ist, öfter hinter einander arbeiten zu können.

Hat man grössere Mengen Jalapenharz herzustellen, so wendet man die Percolation, welche viel Zeit erfordert, besser nicht an und macerirt dafür das Pulver zweimal unter jedesmaligem Auspressen.

Resina Scammoniae.

Wird aus der Radix Scammoniae unter Vermeidung eiserner Utensilien beim Percolliren, Destilliren und Auswaschen wie die Resina Jalapae hergestellt. Die Wurzel liefert ungefähr 10 pCt. Ausbeute.

Roob Laffeteur de Girandean de St. Gervais.

6,0 Succi Juniperi inspissati,
14,0 „ Sambuci „
löst man in
80,0 Syrupi Sarsaparillae compositi.

Rotulae.

Dieselben werden in Fabriken in der Weise hergestellt, dass eine zur Tafelconsistenz eingekochte Zuckerlösung auf Weissblech, welches heiss mit Wachs polirt wurde und erkaltet ist, aufgetropft wird. Um hierbei gleichmässig grosse Tropfen zu erzielen, ist viel Geschick und fortdauernde Uebung nöthig.

Es giebt aber Fälle, in welchen die Form der Rotulae jeder anderen vorzuziehen und es wünschenswerth ist, die Anfertigung selbst und ohne Aufwand jener Geschicklichkeit, wie sie bei Ausübung des eben geschilderten Verfahrens einem Fabrikpersonale zu eigen wird, vorzunehmen.

Man verfährt dann folgendermaassen:

95,0 Sacchari albi subtile pulv.,
5,0 Amyli Triticici „ „
0,5 Tragacanthae „ „

mischt man und rührt mit

q. s. Syrupi simplicis
zu einer dickflüssigen Masse an.

Man füllt dieselbe nun in ein 20 cm langes, 108 mm breites Stück Pergamentpapierdarm, dessen eines Ende man vorher zuband, bindet dann auch das andere Ende zu, nachdem man eine Federpose mit dem spitzen geöffneten Ende nach aussen einsetzte, und ist nun im Stande, durch diese Oeffnung die Masse auszu drücken. Während man die Federpose zwischen den Zeige- und Mittelfinger der linken Hand nimmt, übt man mit der rechten Hand Druck auf den gefüllten Darm aus und ladet Tropfen um Tropfen auf Pergamentpapier ab, indem man die Federpose fast damit in Berührung bringt. Die Tropfen nehmen die Form der Rotulae an und werden zuerst an der Luft und schliesslich im Trockenschrank getrocknet.

Es gehört nur sehr wenig Uebung dazu, um nach diesem Verfahren befriedigende Resultate zu erzielen.

Rotulae Althaeae.

95,0 Sacchari albi pulv.,
5,0 Radicis Althaeae pulv.,
q. s. Syrupi Althaeae decemplicis Helfenberg.

Die Bereitungsart wurde in der Einleitung angegeben.

Rotulae Chamomillae.

95,0 Sacchari albi pulv.,
5,0 Amyli Tritici „
0,5 Tragacanthae „
gtt. 5 Olei Chamomillae aetherei,
q. s. Syrupi Chamomillae decemplicis Helfenberg.

Man verfährt, wie in der Anleitung angegeben wurde.

Will man die Kamillenzeltchen nur mit Oel machen, so nimmt man auf

100,0 Rotularum Sacchari
gtt. 5 Olei Chamomillae aetherei
und löst letzteres in
20,0 Aetheris.

Rotulae Citri.

90,0 Sacchari albi pulv.,
5,0 Amyli Tritici „
5,0 Acidi citrici,

gtt. 5 Olei Citri,
q. s. Syrupi simplicis.

Man verfährt, wie in der Einleitung angegeben wurde.

Die Citronenzeltchen dienen Touristen als durstlöschendes Mittel.

Rotulae Menthae piperitae.

100,0 Rotularum Sacchari,
gtt. 10 Olei Menthae piperitae,
20,0 Aetheris.

Man löst das Oel im Aether und schüttelt damit die Zuckerzeltchen. Schliesslich trocknet man an der Luft.

Rotulae Menthae rosatae.

100,0 Rotularum Sacchari,
gtt. 5 Olei Menthae piperitae,
„ 2 „ Rosae,
20,0 Aetheris.

Bereitung wie beim Vorhergehenden.

Die Rosen-Pfefferminzeltchen haben einen sehr angenehmen Geschmack und können besonders der Damenwelt empfohlen werden.

Rotulae Tamarindorum.

90,0 Sacchari albi pulv.,
5,0 Amyli Tritici „
0,5 Tragacanthae „
5,0 Extracti Tamarindorum Helfenberg,
q. s. Syrupi Rubi Idaei.

Man verfährt, wie in der Einleitung angegeben wurde.

Rotulae Vanillae.

100,0 Rotularum Sacchari
tränkt man in der bei Rotulae Menthae piperitae angegebenen Weise mit folgender Lösung:

0,01 Vanillini,
20,0 Aetheris.

Rotulae Zingiberis.

Ingwer-Zeltchen.

100,0 Rotularum Sacchari
tränkt man in der bei Rotulae Menthae angegebenen Weise mit folgender Lösung:

ange-
en als

hüttelt
trock-

einen
önnen
orden.

berg,
ange-

pipe-
Lös-

an-

tränk
gegel

g

Die
sonde

werde

S

10

löst m

40

verset

und a

Mar

die ma

1

anrüh

Die

licher

und w

Das

ein, b

stellt.

trichte

kaltem

nicht

Mar

die fev

und tr

fügt m

man d

gtt. 2 Olei Zingiberis,
20,0 Aetheris.

Punsch-Zeltchen.

100,0 käuflicher Zeltchen
tränkt man in der bei *Rotulae Menthae* ange-
gebenen Weise mit folgender Lösung:

1,0 Acidi citrici,
gtt. 2 Olei Citri,
15,0 Arrac.

Die Zeltchen werden nicht getrocknet,
sondern feucht aufbewahrt und dispensirt.

Saccharum aluminatum.

Alaunzucker.

50,0 Aluminis pulverati,
50,0 Sacchari albi pulverati

werden gemischt.

Saccharum Lactis depuratum.

1000,0 Sacchari Lactis crudi
löst man in
4000,0 Aquae fervidae,
versetzt mit
20,0 Carbonis ossium depurati
humidi

und agitirt $\frac{1}{2}$ Stunde.

Man fügt nun

10,0 Boli albi,

die man mit

100,0 Aquae

anrührte, hinzu und kocht auf.

Die Flüssigkeit bricht sich dadurch in ähn-
licher Weise, wie beim Reinigen des Honigs,
und wird rasch filtrirt.

Das nahezu farblose Filtrat dampft man
ein, bis das Ganze einen Krystallbrei vor-
stellt. Man bringt diesen auf einen Deplacir-
trichter und wäscht ihn hier so lange mit
kaltem Wasser nach, bis das Waschwasser
nicht mehr gefärbt erscheint.

Man lässt vollständig abtropfen, breitet
die feuchte Masse auf Pergamentpapier auf
und trocknet rasch im Trockenschrank. Ver-
fügt man über eine Centrifuge, so schleudert
man den Krystallbrei vorher aus.

Der Trockenprocess muss möglichst be-
schleunigt werden, da der Milchzucker Nei-
gung zur Schimmelbildung besitzt.

Die abgelaufenen Mutterlaugen und Wasch-
wässer dampft man zur Trockne ein und be-
wahrt sie zur nächsten Herstellung auf.

Die Ausbeute beträgt durchschnittlich
900,0.

Sanguis bovinus inspissatus.

Frisches defibrinirtes Rindsblut

erhitzt man in einer flachen Porzellanschale
unter Umrühren so lange im Dampfbade, bis
es eine krümelige Masse vorstellt. Man brei-
tet dieselbe auf Pergamentpapier aus und
trocknet sie im Trockenschranke bei 30 bis
35 ° C. Schliesslich zerreibt man zu gröb-
lichem Pulver und bewahrt dasselbe in gut
verschlossenen Glasbüchsen auf.

Sapo carbolisatus.

75,0 Saponis stearinici pulv.,
25,0 Acidi carbolici puri

mischt man im schwach erwärmten Mörser
und presst dann in die Toilette-Seifenform.
Die Seife eignet sich ausgezeichnet zum
Händewaschen für Aerzte, schäumt gut und
löst sich langsam auf. Es ist, wie sich in
der Praxis zeigte, der Gehalt an Carbolsäure
durchaus nicht zu hoch bemessen. Die Seife
muss in Metallbüchsen abgegeben werden.

Sapo fellitus.

100,0 Fellis Tauri recentis,
90,0 Saponis stearinici pulv.,
10,0 Boracis pulv.

mischt man unter Erwärmen, setzt dann

10 bis 20,0 Spiritus

zu und drückt die Masse in eine mit Stanniol
ausgelegte Morsellenform ein.

Man überlässt ein oder mehrere Tage der
Ruhe und schneidet dann in beliebig grosse
Stücke.

Sapo fellitus mollis.

100,0 Fellis Tauri recentis,
50,0 Saponis kalini albi,
40,0 „ Hispanici pulv.,